



Fotos, wenn nicht anders angegeben: Leo Krempf

Europ beim Mitte

(Dusche/WC) inklusive Kanal und Wasserzufuhr speziell für das Jugendlager (6.500 Personen). Die Konzeption von Architekt Eduard Neversal, das neuzeitliche Medium der LED-Technik sowohl als Übertragungsmittel als auch in Form einer riesigen LED-Wand als stimmungs- und raumbildendes Element einzusetzen, führte dazu, dass sein Projekt zur Ausführung empfohlen wurde.

Die Realisierung

Die größte Herausforderung stellte die Tatsache dar, dass es sich bei dem Festgelände nicht nur um eine zu schonende Biowiese, sondern gleichzeitig auch um das heikle Rasenrollfeld eines Flugplatzes handelte. Zudem mussten die Entscheidungsprozesse von den acht Veranstalterländern mitgetragen werden.

Um Beschädigungen beim Aufbau und Abbau und während der Veranstaltung zu vermeiden, mussten beispielsweise 10.000 m² Aluboxpaneele verlegt werden, mit denen Schwerlaststraßen geschaffen wurden, auf denen das gesamte Material transportiert werden konnte. Weiters wurden 6.000 m² Kunststoff-Rasenschutzmatte Portafloor zum Schutz der Grasflächen ausgelegt.

De facto war hier eine Kleinstadt mit allen erdenklichen Unterkünften, den erforderlichen sanitären Einrichtungen, Buffets, ein kom-

Von Dipl.-Ing. Günther Konecny

Ein Höhepunkt im christlichen Jahreszyklus – das Weihnachtsfest – steht bevor: Ein Fest des Friedens und der Versöhnung. In diesem Zeichen stand auch der Mitteleuropäische Katholikentag, zu dem man sich heuer von 21. bis 23. Mai 2004 im Gnadendorf Mariazell traf.

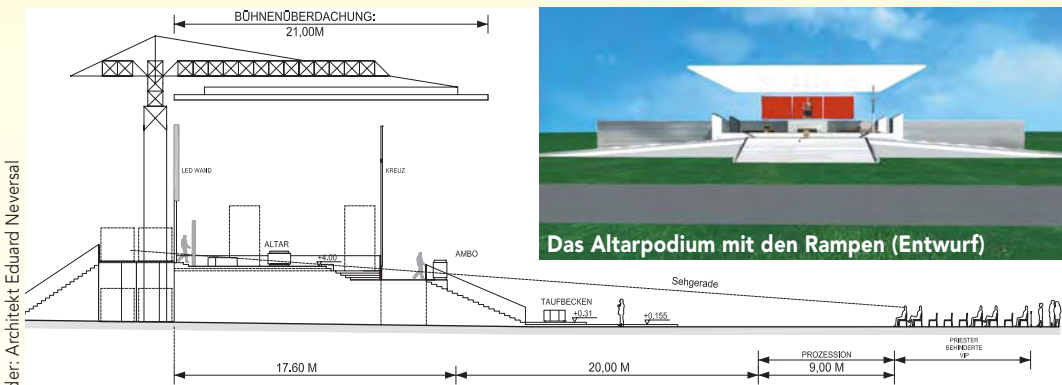
80.000 Pilger aus ganz Europa, darunter tausende Jugendliche, zwölf Kardinäle, 130 Bischöfe und rund 1.000 Priester nahmen an den Feierlichkeiten teil. Neben Kardinal-Staatssekretär Angelo Sodano, dem persönlichen Vertreter des Papstes, waren auch der inzwischen verstorbene Bundespräsident Thomas Klestil, sowie die Staatschefs von Tschechien,

der Slowakei, Ungarns und Kroatiens angereist. Damit wurde dieses Treffen veranstaltungstechnisch zum Mega-Event. Eine derartige Großveranstaltung, bei der die Erfordernisse so vielschichtig sind, stellt technisch und vor allem auch logistisch eine große Herausforderung dar. Wir wollen daher einen Einblick gewähren, wie die beiden **Hauptverantwort-**

lichen, Leo Krempf als **Veranstaltungsmanager** und **Eduard Neversal** als **verantwortlicher Architekt**, diese Herausforderung bewältigten.

Die Aufgabenstellung seitens der österreichischen Bischofskonferenz

Auf dem Flughafen in Mariazell/St. Sebastian sollte ein Altarpodium für zirka 250 Zelebranten und Konzelebranten errichtet werden. Die Infrastruktur sollte für rund 100.000 Gläubige ausgelegt sein. Sie umfasste Verkehrsfluss und Parkleitsystem sowie Catering, Securitysysteme (es musste ja eine Hochsicherheitszone eingerichtet werden), Verpflegung, Unterkünfte und die Schaffung der zugehörigen Sanitär-Infrastruktur



Bilder: Architekt Eduard Neversal

Schnitt durch das Altarpodium mit freischwebendem Dach



Das Altarpodium mit den Rampen (Entwurf)



Fahrstraße aus verlegten Aluboxpaneele

Das größte Fernsehen des europäischen Katholikentag in Mariazell

plettes Kommunikationssystem, Arbeitsplätze für die Medien usw. zu errichten.

Das Dolmetsch-Radio

Information stand beim gesamten Projekt im Vordergrund. Die aus aller Herren Länder angereisten Gläubigen mussten in ihrer Muttersprache informiert werden. Dies betraf nicht nur organisatorische Durchsagen, Aufrufe etc., sondern auch die Möglichkeit, die Referate und Ansprachen bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen bis hin zum Festgottesdienst in ihrer Muttersprache verstehen zu können. Dieses Problem wurde durch die Einrichtung einer eigenen Radiostation gelöst, welche auf sieben Frequenzen (von 91,8 bis 107,5 MHz) in sieben Sprachen sendete.

Dafür wurde jedem Pilger vom Veranstalter ein Mini-Radio mit Kopfhörer (Ohrstöpsel) übergeben. Dieses Mini-Radio befand sich im so genannten „Pilgerpaket“, welches auch einen Regenschutz, einen Pappkartonhocker, Traubenzucker, usw. sowie einen Rosenkranz enthielt. Jedes Mini-Radio konnte vom Pilger selbst auf seine gewünschte Sprachfrequenz eingestellt werden.

Dieses Radioservice wurde während aller Veranstaltungen am Flugplatz angeboten. In den veranstaltungsfreien Zeiten wurde eine Stationskennung in den jeweiligen

Sprachen über die Sender ausgestrahlt.

Alle Veranstaltungen am Flugfeld Mariazell wurden von Dolmetschern (Profis und Laiendolmetschern) in die jeweiligen sieben Landessprachen simultan übersetzt.

Insgesamt wurden dafür zwölf Dolmetscherplätze in Kabinen aufgebaut.

Die Basis für alle Übersetzungen war die „clean feed“- (also nicht mit Kommentarton unterlegte) Mischung der Originaldarbietung. Diese wurde auf einem eigenen Regieplatz in einem Doppel-Container und einem Ü-Wagen erstellt und allen Dolmetschern zugespielt. Die „clean feed“-Mischung diente auch zur Weitergabe an inländische und ausländische Radiostationen und zum Audio-Dokumentationsmitschnitt aller Veranstaltungen. Radio Stephansdom erhielt ein spezielles Summensignal, nämlich eine Stereoabmischung samt deutschsprachigem Kommentar.

War der „clean feed“ deutschsprachig, wurde der Originalton direkt auf die deutschsprachige Frequenz durchgeschaltet, während die anderen sechs Dolmetscher in ihre Landessprache übersetzten. War der „clean feed“ nicht deutschsprachig, wurde durch sechs weitere Dolmetscher eine Zwischenübersetzung aus der jeweiligen Fremdsprache ins Deutsche durchgeführt, dieses

Signal ging einerseits auf die deutsche Sprachfrequenz und gleichzeitig zu jenen Dolmetschern, die wiederum aus dem Deutschen in ihre jeweilige Landessprache übersetzten.

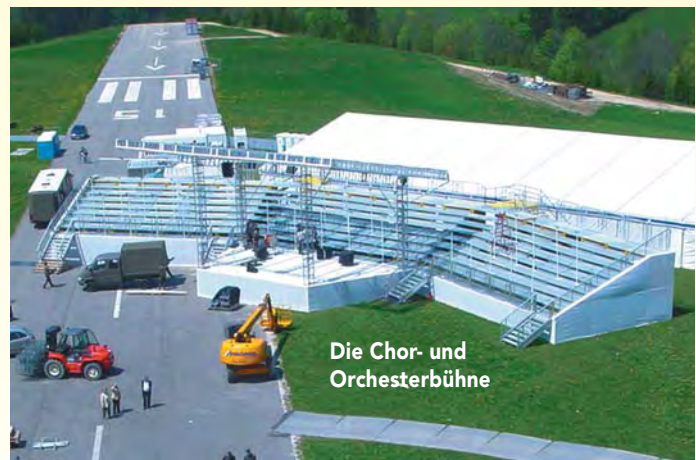
Durch dieses System des Übersetzens



Altar-Bühne mit „Europas größtem Fernseher“



Stiegen und rechte Rampe der Altar-Bühne



Die Chor- und Orchesterbühne



Die Lautsprechertürme auf dem Festgelände

konnte eine große Zahl an Dolmetschern vermieden werden. Die Pilger wurden somit immer mit Übersetzungen in ihrer Landessprache, oder mit dem Originalton – wenn dieser in ihrer Landessprache war – versorgt. In der Radio-Hauptkontrolle wurden die sieben Audiosignale (mono) an den ORF übergeben, der damit über ORF-Richtfunkstrecken die sieben vom ORF bereitgestellten und betriebenen Sender des Dolmetsch-Radios ansteuerte.

Beschallung (Konzeption: Niki Neuspiel)

Die Beschallung am Flugplatz war für Sprach- und Musikübertragung ausgelegt und war bei allen Veranstaltungen am 22. und 23. Mai, sowie bei den dafür notwendigen Proben im Einsatz. Die dazu erforderlichen Lautsprecher waren im ganzen Gelände auf eigens dafür errichteten Türmen installiert. Die Beschallungsanlage war so konzipiert, dass durch die Verwendung von zeitverzögernden Delays der Schall von der Altbühne und auch von der seitlichen Orchester- und Chorbühne ortungs- und laufzeitrichtig wiedergegeben werden konnte.

Die Altbühne und die Orchesterbühne erhielten darüber hinaus jeweils eine unabhängige Monitoring-Anlage für die Kommunikation mit- und untereinander.

Für Katastrophenfälle, wie Stromausfall, Blitzschlag, etc., wurde eine USV (unterbrechungslose Stromversorgung) für die gesamte Beschallungsanlage vorgesehen. Damit konnte im Notfall die Beschallungsanlage etwa 3 bis 4 Stunden ohne Stromversorgung von außen betrieben werden. Dies war glücklicherweise nicht notwendig.

Die Mikrofonierung wurde aus technischen und ästhetischen Gründen mit dem ORF abgesprochen und teilweise über Verteilerverstärker (Mikrofon-Splitting) abgewickelt.

Der Bereich Beschallung beinhaltete auch das Intercom von der Platzregie zu den technischen Außenstellen, wie Radiohauptkontrolle und Monitoring-Tonregien sowie zu den Inspizienten. Das Intercom von den ORF-Stel-

len (Ü-Wagen, LED-Wand, Lichtregie) zur Platzregie wurde vom ORF selbst gestellt, ebenso wurde vom ORF das Video-Summenbildsignal für Platzregie, Tonregie, Lichtregie und die Dolmetscher erstellt. Die Platz-, Ton- und Lichtregie am Flugfeld waren in einem wettergeschützten Ton-, Kamera- und Lichtturm etabliert.

Alle am Flugfeld verlegten Kabel waren zum Schutz gegen Stolpern und Beschädigung mit Gummimatten abgedeckt. Für die Beschallung waren Lautsprecher der brandneuen Serie Q1 von d&b eingesetzt. Als FOH-Tonpult wurde ein Yamaha DM2000, bestückt mit 96 Mikrofoneingängen, verwendet. Als

drahtgebundene Mikrofone wurden Schoeps-Mikrofone, als Funkmikrofone sowohl Sennheiser als auch Shure-Mikrofone eingesetzt.

Die Orchester- und Chor-Vormischung erfolgte in einem Doppelcontainer hinter der Orchester- und Chorbühne. Insgesamt waren etwa 120 Tonkanäle zu mischen. Zuständig für die Beschallung war die Firma Media Solution.

Bühnen (Ausführende Firma: KLIK Bühnensysteme GmbH)

Das Altarpodium und die Rampen wurden als dispersionierte Holzkonstruktion ausgeführt.

Länge der Bühne 33 m (inklusive Rampen 100 m), Tiefe 30 m, Podiumhöhe 4 m, Dachoberkante 16 m, Fassungsvermögen zirka 250 Personen.

Das riesige Dach mit 21 x 38 m bestand aus einer Aluminium-Gitterkonstruktion und war mit einer PVC-Plane bespannt. Aus optischen Gründen, um keine störenden Tragsäulen errichten zu müssen, wurde es frei schwebend an zwei Liebherr Litronic-Baukränen abgehängt.

Die große **LED-Wand** (Vidiwall) hatte die Abmessungen 19 m x 5 m und wurde als der „**größte Fernseher Europas**“ bezeichnet. Sie wurde von der Firma Mitsubishi montiert (die einzelnen Pixel hatten eine Größe von 10 x 10 mm).

Die Videoanspeisung erfolgte durch den ORF.

Die **Chor- und Orchesterbühne** wurde aus einer Praktikabel-Unterkonstruktion sowie mit dem Contrib-Bühnensystem errichtet. Die Überdachung bestand aus einem Aluminiumgitterträger, der mit transparenten PVC-Planen bespannt war.

Die Bühne war für insgesamt 1.000 Musiker und Choristen konzipiert.

Zeltbauwerke (Ausführende Firma: Happy Promotion)

Die Gesamtfläche aller Zelte betrug 28.265 m². Alle Zelte waren mit Holzfußböden ausgestattet. Eine kurze Aufzählung soll einen Eindruck von dem gewaltigen Aufwand vermitteln:



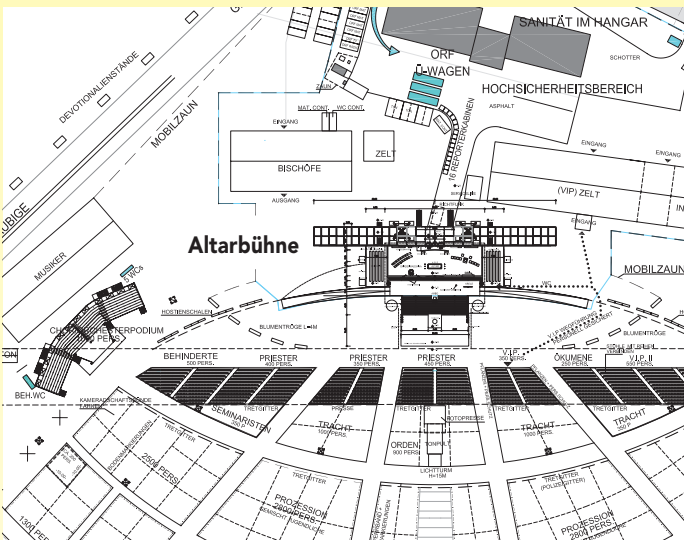
Aufziehen des riesigen, 21 x 38 Meter großen Daches



Kern des Veranstaltungsgeländes aus der Vogelperspektive



Zeltstadt und Glockentürme (links im Bild)



Das zentrale Veranstaltungsgelände

- VIP-Zelt:** 70 x 20 m, für 600 Personen
- Bischofs-Zelt:** 40 x 20 m, für 240 Personen
- Liturgie-Zelt** (zwischen den beiden obgenannten Zelten): 10 x 10 m
- Priester-Umkleidezelt:** 40 x 15 m
- Musiker-Zelt:** 50 x 20 m, für 1.000 Personen
- Jugendlager:** Acht Zelte mit 60 x 20 m oder 50 x 25 m, je Zelt rund 400 Liegeplätze
- Zelt für Andacht,**
- Shop und Leitung:** 40 x 20 m
- 2 Cateringzelte** mit je 80 x 15 m
- Küchenzelt:** 15 x 20 m
- 2 Ambulanz-Zelte** mit je 5,2 x 4 m

- Container**
Zwölf Tribünencontainer für 1.000 Choristen
- Sanitäranlagen**
64 WC- und Sanitärcontainer
550 mobile WC-Boxen
Dafür mussten 2.000 m Wasserleitungen und 1.000 m Kanalrohre verlegt werden.
- Stromaggregate (Fa. Toplak)**
8 Aggregate à 135 kVA
1 Aggregat à 170 kVA
6 Aggregate à 360 kVA
2 Aggregate à 500 kVA
- Video und Licht**
(wurde vom ORF beigestellt)
Es waren insgesamt 16 Kameras im Einsatz, zwei davon waren Funkkameras.
Darüber hinaus stellte der ORF

2 Groß-Übertragungswagen
1 Klein-Übertragungswagen
2 Richtfunk-Wagen
1 Licht-Container.
Von der Firma TV-Film kam noch ein Schnitt-Bus zum Einsatz und die Deutsche Telekom stellte ein Up-Link für die Satellitenübertragung zur Verfügung.

Aufbauzeit
Die Gesamtaufbauzeit musste auf Grund der befristeten Verfügbarkeit des Flugplatzgeländes extrem kurz gehalten werden:
Beginn: 4. Mai 2004
Fertigstellung: 21. Mai 2004
Dies wurde in der ersten Woche mit 40 Personen und in der zweiten Woche mit 150 Personen bewerkstelligt. Betrachtet man den

Umfang der zu bewältigenden Arbeiten, muss vor allem auch die logistische Leistung als sensationell bezeichnet werden.

Das Wetter spielte während der Veranstaltungstage leider nicht mit: Es war kalt und immer wieder öffnete der Himmel seine Schleusen. Dabei hätte doch gerade diese Veranstaltung sein Wohlwollen finden müssen. Die Pilger und die hohe Geistlichkeit nahmen es gelassen, wiewohl sich das Festgelände nach und nach in eine Schlammwiese verwandelte. Und während der Eucharistiefeier auf der Altarbühne prägten die durchsichtigen Plastik-Regenumhänge der kirchlichen Würdenträger optisch das Bild.



Schade, dass nicht das erhoffte „Kaiserwetter“ der perfekten Planung und Organisation dieses Mega-Events die Krone aufgesetzt hat. Alle Organisatoren, Helfer und Aktiven hätten es sich ehrlich verdient.